

Konzeption (Gruppentyp 1) des Familienzentrums im Park

Ab 01.08. 2008 werden in eine unserer vier Gruppen des Familienzentrums im Park 6 zweijährige Kinder aufgenommen.

Die Räume in der Kita sind so gestaltet, dass sie den kindlichen Bedürfnissen entsprechen und die Bildungsprozesse anregen – das gilt für Kinder aller Altersstufen. Ziel der Raumgestaltung in der Arbeit mit 2jährigen Kindern ist es, Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten zu schaffen und zu erweitern, so dass Entwicklungsfördernde Prozesse stattfinden können (Raumgestaltung ist der zusätzliche Erzieher – siehe Reggiopädagogik). Klarheit und Struktur sind die Prinzipien, die im Zentrum stehen. Die Räume sind in einzelne Bereiche gegliedert, den verschiedenen Bereichen sind durch eine klare Zuordnung Materialien zugewiesen, was ein übersichtliches Ordnungssystem erkennen lässt (z. B. Malzubehör im unmittelbarer Nähe zum Maltisch bzw. Fensterbank; Frühstückstisch in der Nähe der Kinderküche; Baumaterialien und konstruktives Spielmaterial in der Bauecke...).

Räume für die Jüngsten

2jährige Kinder brauchen Räume, die sie auffordern

- durch aktives Handeln Erfahrungen zu machen,
- zu experimentieren und zu forschen,
- sich zu anderen zu gesellen, aber auch, sich zurückzuziehen,
- sich zu bewegen und
- sich zu entspannen.

Der Nebenraum und der Waschraum wurden für die 2jährigen Kinder verändert.

Der Waschraum wurde so umgebaut, dass ein Wickel- Badebereich entstand.

Die Räumlichkeiten sind qualifiziert worden, 2 Nebenräume (ein Ruheraum und ein Nebenraum).

Die Kinder haben die Möglichkeit sich in Kuschecken, Hochebenen und den Nebenraum zurückziehen, die Bereiche werden so abgeteilt, dass Spiel- und Schlafebene entstehen.

Selbstverständlich besteht für die 2jährigen Kinder die Möglichkeit alle Angebote im Gruppenraum, im Flur oder im Bewegungsraum wahrzunehmen.

Das Außengelände

Die Erfahrung mit den Kindern aus dem Betreuungsangebot der unterschiedlichsten Gruppen im Familienzentrum hat gezeigt, dass die jüngeren Kinder alle vielfältigen Sinnes- und Bewegungsangebote im Außenbereich gemäß ihrer Entwicklung ausprobieren. Die 2jährigen Kinder halten sich nur in Begleitung einer Erzieherin im Außengelände auf.

Fahrzeuge wie z. B. Bobby-Cars stehen zur Verfügung, ebenso altersentsprechendes Sandspielzeug.

Zusätzliches Spielmaterial für die Altersgruppe wurde angeschafft.

Sand- und Wasserbereich ist in unserem Außengelände für alle Kinder, auch für die unter drei Jahren, gut zu erreichen.

Der Tagesablauf

Die Kinder erleben in der Kita einen Tagesablauf, der durch feste Zeiten für bestimmte Tätigkeiten strukturiert ist. Das gibt gerade 2jährigen Kindern Sicherheit und Orientierung, jedoch berücksichtigen wir auch den biologischen Rhythmus der Kinder und gestalten den Tagesablauf – gerade in der ersten Zeit nach ihrem Bedürfnis nach Nahrung, Bewegung, Anregung, Spiel, Ruhe und Entspannung. Somit ist das Zeitraster nur eine Orientierung!

Tagesablauf im Familienzentrum im Park:

7.00 – 8.00 Uhr

Betreuung im Frühdienst

Zumindest in der Anfangsphase wird eine dem Kind bekannte Bezugsperson im Frühdienst anwesend sein. Dies ist in unserem Hause durch die Wechselschicht (Dienstplan) geregelt.

08.00 – 12.00 Uhr

Morgenkreis, Freispiel, Angebote in Kleingruppen, Spiel- und Bewegungsangebote, sowie das gleitende Frühstück und dem Abschlusskreis. Je nach Konstellation der Gruppe der 4- 5 Zweijährigen muss individuell entschieden werden, ob oder wie lange diese Kinder am Morgenkreis bzw. Aktionen mit der gesamten Gruppe teilnehmen.

Das gleitende Frühstück und das Mittagessen nehmen die 2jährigen Kinder gemeinsam mit den übrigen Kindern der Gruppe im Gruppenraum ein. Hier werden wir zunächst die 2-jährigen extra begleiten und anleiten. Kinderbesteck steht in ausreichender Menge zur Verfügung.

Einmal in der Woche nimmt die Gruppe das Frühstück gemeinsam ein.

12.15 -13.00 Uhr

Mittagessen /Zähneputzen

13.00 – 14.00 Uhr

Ruhezeit im Haus.

Kuschelstunde und Ruhepause für alle Kinder.

Dem Schlafbedürfnis der Kinder wird nach dem individuellen Rhythmus, in Absprache mit den Eltern, Rechnung getragen; deshalb planen wir u.a. den Umbau der Nebenräume.

14.00 – 16.30 Uhr

Spielen am Nachmittag innen und außen (wie oben) mit individueller Abholzeit (je nach Stundenbuchung).

14.30 Uhr

Kleiner Imbiss für alle Kinder

Personal

Vorbereitung der Erzieherinnen auf die Arbeit mit 2jährigen Kindern

Junge Kinder haben andere Bedürfnisse!

Kinder unter 3 Jahren sind keine „Dreijährigen, die weniger können“!

Die Erzieherinnen verfügen über ein umfassendes Basiswissen in Bezug auf entwicklungspsychologische Aspekte von 2jährigen Kindern.

Da wir schon seit einigen Jahren 2jährige Kinder im Familienzentrum versorgt haben, und wir im regen Austausch mit den Erzieherinnen stehen, hat sich das gesamte Team mit der Fragestellung beschäftigt.

Ebenso ist die praktische wie fachliche Auseinandersetzung durch die Erfahrungen mit den Kindern im integrativen Bereich hilfreich. Unser Team schaut nach dem Entwicklungsstand des Kindes und nicht nur auf das Alter.

Die Erzieherin sieht sich auch hier als einfühlsame Entwicklungsbegleiterin des Kindes nach dem Motto „Hilf mir, es selbst zu tun“ (Maria Montessori).

„Die Voraussetzung, um dieser Anforderung gerecht zu werden ist, dass die Erzieherin sich selbst auch als lernende Person versteht. Sie braucht Neugier, Motivation, Risikofreude, die Lust, sich Unbekanntem und Neuem zu öffnen und gemeinsam mit Anderen Ideen zu entwickeln. Wenn die Erzieherin sich wohl fühlt, kann ein Atmosphäre entstehen, in der sich auch die Kinder wohl fühlen“. (Leitfaden 2jährige Kinder LVR)

Ein liebevoller, herzlicher, konsequenter Umgang mit den Kindern fördert das Wohlfühlen und das Gefühl von Geborgenheit, Sicherheit und Angenommensein. Hierbei ist es für die Erzieherin wichtig dialogfähig zu sein, eine „Brückenbauerin“ für selbständiges Erkunden der Kinder und den Kindern Selbstvertrauen in ihren Kompetenzen zu geben.

Ebenso ist ein empathischer Umgang mit den jüngeren Kindern; einerseits Kuschneln, Schmusen und Hilfestellungen bzw. übernehmen von Tätigkeiten und andererseits die Erfüllung des Bildungsauftrag. Die Haltung der Erzieherin kann auch bei jungen Kindern in vielen Situationen eine geduldig abwartende sein, die den Kindern das Experimentieren und Ausprobieren ermöglicht.

Die Erzieherinnen in den Gruppen sprechen sich ab, wer als Bezugsperson, welches Kind und deren Eltern in der Anfangsphase begleitet.

Pädagogik

Die Bedeutung der frühen Jahre

In den ersten Lebensjahren lernt das Kind so viel wie nie wieder im späteren Leben. Sprechen lernen und ein erstes „Be-greifen“ der Umgebung und Welt bedeuten eine Grundorientierung, die das Kind scheinbar mühelos erwirbt, die ihm aber in Wirklichkeit großen Einsatz abverlangt. Höchste Lernbereitschaft und Sensibilität, zugleich aber besondere Empfindlichkeit und Verletzbarkeit kennzeichnen diese Zeit.

Die wichtigsten Voraussetzungen für eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung sind das Angenommensein und die Geborgenheit im Elternhaus. Bei verlässlicher und liebevoller Zuwendung der vertrauten Bezugspersonen entwickelt das junge Kind Vertrauen in seine Welt und wendet sich zunehmend aktiv den Dingen und Ereignissen in seiner Umgebung zu. Im Spiel und durch die Teilnahme am Leben in der Familie macht es immer neue Entdeckungen, erobert schrittweise die Umwelt und erprobt die eigenen Fähigkeiten und Kräfte.

Eine Tagesbetreuung von Kindern außerhalb der Familie erfordert deshalb besondere Sorgfalt und zwar umso mehr, je jünger die Kinder sind.

Unser Bildungsverständnis „Lernen geht hundert Wege“

Lernen geschieht auf vielfältige Art und Weise:

- Lernen durch Bewegung
- Lernen durch Tun
- Lernen durch Nachdenken
- Lernen durch Zufall
- Lernen durch Ausprobieren
- Lernen durch Nachahmung
- Lernen durch Modell
- Lernen durch Wiederholung
- Lernen durch Verstärkung von Außen – Lob
- Lernen durch Fragen
- Lernen durch Üben...

In unserem Eingangsbereich haben folgenden Text:

Die Bedeutung von Bildung in unserer Kindertagesstätte

Kinder wollen lernen und etwas Bedeutsames leisten, sie beziehen sich in ihrer Tätigkeit immer auf andere Personen.

Kinder können nicht gebildet werden, sie machen sich selbst ihr Bild von der Welt und sie tun dies aus eigenem Antrieb. Sie sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung, für uns als pädagogisches Personal bedeutet dies:

Jedes Kind sollte die Möglichkeit haben, vielfältigen Themenbereichen kreativ zu begegnen und sich damit eine ganze Spannweite von Feldern und Formen von Welterfahrungen anzueignen. Somit wird der Grundstein für spätere Lern- und Lebenschancen gelegt. In den pädagogischen Umsetzungen ergeben sich verschiedene Bildungsbereiche für die Bildung des Kindes im Elementarbereich. Diese Bereiche sind Sprache, Bewegung, Religion, Spiel, Kultur und Umwelt.

Sie können nicht getrennt voneinander betrachtet werden, sondern greifen ineinander über.

Wir sind davon überzeugt, dass dies auch für die Entwicklungsphase der Kinder unter drei Jahren zutrifft.

Beobachtung und Dokumentation als Grundlage pädagogischen Handelns

Eine wahrnehmende Beobachtung der Kinder ist das Handwerkszeug jeder Erzieherin, die zu einer kontinuierlichen Überprüfung des jeweiligen situativen pädagogischen Handelns führt.

Daraus können sich Fragestellungen ergeben über den Entwicklungsstand des Kindes, über Fördermaßnahmen, über die Notwendigkeit von Impulsen und Anregungen, die eine wichtige Grundlage für die Gespräche mit Eltern bilden.

Die Sichtweise in unserem Haus ist ressourcenorientiert.

Die bestehende „Bildungsdokumentation“ für alle Kindergartenkinder haben wir für 2-jährige Kinder ergänzt und sprechen hier von „Bildungs- und Lerngeschichten“ (siehe: „Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen“ – verlag das netz). Begriffe wie:

- Interessiert sein
- engagiert sein
- Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten
- Sich ausdrücken und mitteilen
- An der Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen

sind uns hier Orientierungshilfen.

„Dokumentationen sind keine Datensammlungen über Kinder, sondern Dokumentieren ist das Wertschätzen der kindlichen Tätigkeiten“. (Leitfaden LVR)

Verlauf der Eingewöhnungsphase – angelehnt an dem Berliner Modell - individuelle Abweichungen sind möglich-

Das behutsame stufenweise Eingewöhnen der Kinder ist in unserem Hause seit längerem gegeben.

Insbesondere lassen sich die guten Erfahrungen der Methode der Eingewöhnungsphase für die 2-jährigen Kinder als Grundlage für das Gelingen des Erziehungsprozesses anwenden. Da in dieser Zeit die Weichen für den Aufbau tragfähiger Beziehungen zu den pädagogischen Kräften hergestellt werden.

Die zeitweise Trennung von vertrauten und die Hinwendung zu unbekanntem Personen verlangt dem Kind eine extrem hohe Anpassungsleistung ab.

Auch für die Eltern ist dieser Schritt mit Fragen, Sorgen und Unsicherheiten verbunden. Deshalb benötigen alle Beteiligten Zeit, um diesen Prozess zu durchlaufen. Soll die Eingewöhnungsphase optimal gestaltet werden, so ist idealtypisch von einer Dauer von zwei bis vier Wochen auszugehen.

Sinn und Ziel der Eingewöhnungsphase ist die allmähliche Lösung von der vertrauten Bezugsperson und der Aufbau einer stabilen Beziehung zu der pädagogischen Kraft in der Gruppe, die zunächst seine Bezugsperson sein soll. Auf der Grundlage der Informationen des Aufnahmegesprächs muss die Entscheidung getroffen werden, wer diese Bezugsperson in der Gruppe sein soll.

Ihre Aufgabe ist es, das Kind bei der Eingewöhnung zu begleiten, das „Vertrautwerden“ zu erleichtern und die Beziehung zu den Eltern des Kindes aufzubauen.

Bereits im Aufnahmegespräch soll den Eltern deutlich gemacht werden, welche Bedeutung diese Phase hat und dass ihre Anwesenheit unbedingt erforderlich ist. Lässt sich das nicht realisieren, sollte eine andere – dem Kind vertraute Person – die stützende Funktion übernehmen.

Im Wesentlichen lassen sich vier Phasen unterscheiden:

- **Phase der ersten Kontaktaufnahme** Dauer: ca. 3-5 Tage
In dieser Phase sollte sich das Kind jeden Tag für einen kurzen Zeitraum – etwa eine Stunde mit einer allmählichen Steigerung auf zwei Stunden – mit seiner Bezugsperson im Gruppenraum aufhalten. Wichtig ist es, dem Kind die Initiative zu überlassen. Das Kind sollte auf keinen Fall gedrängt werden, etwas zu tun oder sich von seiner Bezugsperson zu entfernen.

Die Bezugsperson sollte passiv sein und nicht in das Gruppengeschehen der Kinder eingreifen. Ihre Aufgabe ist es, ihrem eigenen Kind zu zeigen, dass sie da ist, wenn es sie braucht.

Die pädagogische Kraft versucht behutsam, zunächst Blick- bzw. Spielkontakte aufzunehmen. Es sollten aber noch keine Trennungsversuche unternommen werden, auch dann nicht, wenn sich das Kind sofort und problemlos der Gruppe und den Aktivitäten dort zuwendet.

- **Phase der ersten Trennung** Dauer: ca. 5 Tage
 In dieser Phase kann eine **kurze** Trennung versucht werden. Dabei ist es wichtig, die Reaktion des Kindes genau zu beobachten, wenn die Bezugsperson den Raum verlässt. Wichtig ist es, dass sie sich vom Kind **verabschiedet** und den Raum auch dann verlässt, wenn das Kind protestiert. Zeigt es keine Reaktion oder lässt es sich von seiner Erzieherin schnell beruhigen, sollte die Trennungsphase etwa eine 1/2 Stunde betragen. Die Bezugsperson sollte sich aber auf jeden Fall in der Einrichtung aufhalten. Lässt sich das Kind nicht beruhigen oder zeigt es ein Verhalten, das darauf hinweist, dass die Trennung noch nicht verkraftet wird, sollte die Bezugsperson nach kurzer Zeit wieder in den Gruppenraum zurück kommen.
 In dieser Phase wird sich zeigen, wie viel Zeit dem Kind für seine Eingewöhnung eingeräumt werden muss.
- **Phase der ersten Übernahme der Versorgung und Pflege des Kindes durch die pädagogische Kraft**
 In dieser Phase sollte die pädagogische Kraft in Anwesenheit der Bezugsperson dem Kind beim Essen, Wickeln etc. helfen und als Erste auf das Kind reagieren. Die Zeiträume, in denen das Kind in der Gruppe bleibt, können jetzt vergrößert werden. Die Bezugspersonen sollten möglichst noch in der Nähe oder in Rufbereitschaft sein. Oft ist es hilfreich, ein Abschiedsritual zu entwickeln. Unabhängig vom Alter des aufzunehmenden Kindes sollte es etwas bei sich haben, das an „zu Hause“ erinnert: ein Kuscheltier, eine Puppe, ein Schal von Mutter oder Vater, der Bagger...
- **Phase des ersten Verbleibs in der Einrichtung ohne Bezugsperson**
 Diese Phase ist erreicht, wenn das Kind für die erforderliche Betreuungsdauer verbleiben kann. Auch in dieser Zeit wird das Kind oft noch Abschiedsschmerz zeigen, aber seine Erzieherin akzeptieren, sich schnell trösten lassen und den Kontakt zu ihr suchen.

Dauer und Methode der Eingewöhnungszeit werden mit den Eltern individuell besprochen und durchgeführt. Die Art und Weise der Eingewöhnungszeit ist auch abhängig von Gruppen- oder Trennungserfahrungen des Kindes vor seiner Kindergartenzeit.

3.5 Die Besonderheit in der Elternarbeit

Zu einer guten Erziehungspartnerschaft gehört zum einen, dass beide Seiten sich mit einem klaren „Ja“ zueinander bekennen. Zum anderen steckt in dem Begriff „Partnerschaft“ auch die Erwartung, dass die beteiligten Parteien gleichberechtigt und an einem gemeinsamen Ziel interessiert sind.

Im Hinblick auf die zwischenmenschliche Seite der Beziehung von Eltern und Erzieherinnen sollte selbstverständlich von Gleichberechtigung ausgegangen werden. Sie basiert auf dem gegenseitigen Vertrauen darauf, dass für beide das Wohl des Kindes im Mittelpunkt steht und dass sie als wichtige Bezugspersonen gemeinsam für seine Erziehung verantwortlich sind.

Auf der fachlichen Ebene sind jedoch die Erzieherinnen die Experten, von denen die Eltern Kompetenz und Souveränität erwarten dürfen. Wenn es den Erzieherinnen gelingt, beides auszustrahlen und gleichzeitig eine wertschätzende Haltung den Eltern gegenüber einzunehmen, sind ihrerseits die wichtigsten Voraussetzungen für den Einstieg in eine erfolgreiche Zusammenarbeit erfüllt.

Mit den Eltern der jungen Kinder werden, wie bei allen Kindern, individuelle Aufnahmegespräche geführt, in denen besondere Gewohnheiten und Vorlieben der Kinder erfragt werden.

Hier geht es auch um detaillierte Angaben, wie z.B.

- Hat das Kind bereits Erfahrungen in der Fremdbetreuung?
Wenn ja: wann / bei wem / wie lange...)
- Hat das Kind bestimmte Rituale?
 - Beim Abschied nehmen
 - Beim Essen
 - Beim Wickeln
 - Beim Schlafen gehen
- Hat das Kind „Übergangsobjekte“? (Schnuller, Puppe, Tuch...)
- Lieblingsspeise des Kindes oder was es gar nicht essen mag, wie nimmt es die Nahrung zu sich (Flasche, Löffel- alleine oder wird es gefüttert,...)
- Inwieweit kann sich das Kind verbal mitteilen? Gibt es wichtige nonverbale Signale, die wir kennen müssen?
- Wann erfolgte der Mittagsschlaf bisher und wann soll das Kind geweckt werden?
- Zu welcher Uhrzeit wird es morgens gebracht? Kommt es nüchtern in die Kita?
- Benutzt es schon die Toilette?
- Leidet es unter Allergien oder Krankheiten?
- Gibt es Spielmaterialien und Spielinhalte, die ihr Kind gerne hat bzw. spielt?
- Was kann ihr Kind schon „richtig gut“! wie weit ist es in der Entwicklung?
- Welche Wünsche haben die Eltern an die Einrichtung bzw. die Erzieherin?
- Möchten Sie für Ihr Kind eine Bildungsdokumentation, wenn ja ist dies mit einer schriftliche Einverständniserklärung (in unserem Betreuungsvertrag geregelt) zu bekunden.